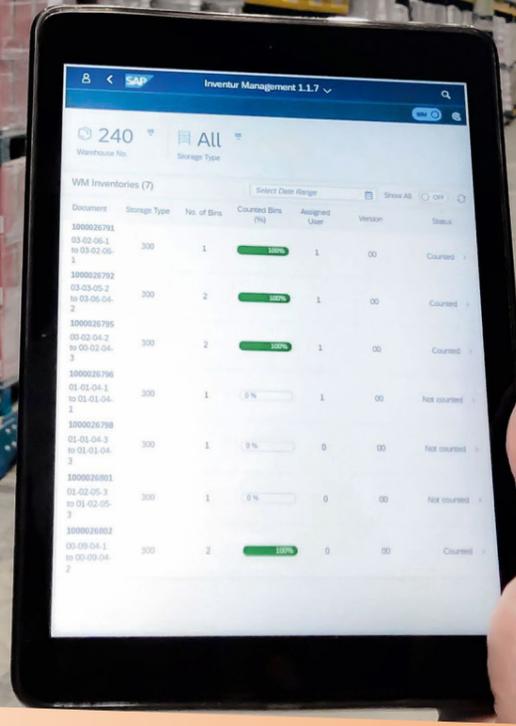


Bei komplexeren Lagern, insbesondere mit Integration in vor- und nachgelagerte Prozesse, kann die digitale Transformation erheblich zur Effizienz innerhalb der Supply Chain und zu Kosteneinsparungen beitragen. Bild: Leogistics



Digitalisierungsbaustelle Lagerlogistik

Das Thema Digitalisierung wird im Lagerumfeld oft zurückhaltend angegangen. Doch die Hürden sind meist geringer als befürchtet und der Nutzen erheblich. Vor allem, wenn es um neue Zusatzservices im Lager geht oder das Funktionieren innerhalb der digitalen Supply Chain. **VON MATTHIAS KRAUS**

Bei vielen Unternehmen standen mit der Digitalisierung zunächst andere Bereiche im Rampenlicht, beispielsweise die Entwicklung und Produktion. Und nicht für jedes Lager ist das Thema relevant: Immer wird es auch überschaubare Lager mit sehr einfachen Prozessen geben, die weitgehend ohne eine umfangreiche Digitalisierung auskommen. Doch spätestens bei etwas komplexeren

LAGERN, insbesondere mit Integration in vor- und nachgelagerte Prozesse, trägt die digitale Transformation erheblich zur Effizienz innerhalb der Supply Chain und zu Kosteneinsparungen bei.

Technologieplattform statt Zettelwirtschaft

Fast immer sind im Lager schon gut eingespielte Abläufe etabliert. Eine große Hürde

ist daher zunächst häufig das Motto „Never change a running system“. Schließlich müssen Entscheidende und Mitarbeitende ihre Komfortzone erst einmal verlassen und sich auf neue Werkzeuge und Prozesse einlassen. Ein entscheidender Faktor ist deshalb, die Belegschaft von Beginn an gut in das Projekt einzubinden und den Nutzen erlebbar zu machen. Dazu gehört auch, die Sorgen vor Veränderungen zu nehmen.

Die andere Basis für moderne Logistikkonzepte, die auf Funktechnologien, IoT und Data Analytics zum Beispiel in Form von Machine Learning oder KI setzen, ist eine Technologieplattform, die flexibel neuartige und kommende Anforderungen abdecken kann. In der Praxis sind immer wieder Lösungen anzutreffen, die bereits am Ende ihres Lebenszyklus angelangt oder wenig nachhaltig sind. Zudem sind noch viele manuelle Baustellen mit Zettelwirtschaft oder langwierige Suchen an der Tagesordnung. Oft fehlt die tagesaktuelle Bestandsübersicht, von Echtzeit-Transparenz ganz zu schweigen.

Individualisierung und Zusatzleistungen im Lager

Dem stehen wachsende Herausforderungen gegenüber. Zunehmend sind in die heutigen Logistikprozesse auch mehr Teilnehmer involviert. Oftmals wird der Informationsfluss unterbrochen, sobald ein Partner Informationen nicht aufnehmen oder bereitstellen kann. Gerade für KMU in Logistikketten wird es zum Problem, wenn Wettbewerber bereitstellen, die sich nahtloser in die digitale Supply Chain einfügen. Immer häufiger geht es auch um neue Services im Lager, mit denen beispielsweise vor- oder nachgelagerten Prozessen die Arbeit abgenommen wird. Hinzu kommt: Die Sonderprozesse nehmen zu. Die Kunden der Lagerdienstleister haben mittlerweile viel differenziertere und individuellere Anforderungen an das Handling. Klar ist: Logistische Zusatzleistungen und eine stärkere Individualisierung sind im Kommen und werden zunehmend wettbewerbsentscheidend. Zugleich geht der Trend immer mehr hin zur Just-in-time-Bereitstellung.

Alte Baustellen auflösen

Mit digitalisierten Prozessen lassen sich viele der Pain Points entschärfen, mit denen Lagerleitungen nach wie vor häufig konfrontiert sind. Das sind etwa Stillstandzeiten im Rahmen von Be- und Entladungen. Nur wenn klar ist, wann zum Beispiel ein Lkw tatsächlich an der Rampe steht, lassen sich die nötigen Vorbereitungen für die zeitgerechte Bereitstellung der Waren – oder für ein bereitstehendes Entladeteam – möglichst optimal treffen.

Digitale Tools helfen bei der Wegeoptimierung und der optimalen Verzahnung

von Lagerbeförderungstechnologie, Lagerautomatik und physischer Arbeitskraft. Damit erhöht sich generell die Geschwindigkeit, mit der Dienstleistungen im Lager erbracht werden können. Hinzu kommt, dass in vielen Branchen das Geschäft dynamischer wird, mehr Fluktuationen auftreten. Damit wird die Planbarkeit der Aufträge schwieriger. Ohnehin ist die Forecast-Qualität oft ein wunder Punkt: Nur indem Daten konsequent erhoben und genutzt werden, kann eine dynamische Planung abhängig von der aktuellen Marktlage gelingen.

Digitalisierung in der Datenerfassung

Ein wichtiger erster Schritt dafür ist die Einführung von Scannern. Dafür gilt es einige Hürden bei der Hardwarebeschaffung und dem Aufbau der Infrastruktur für eine lückenlose Internetverbindung zu nehmen. Zudem müssen sich die Mitarbeiter umgewöhnen und vom gewohnten Papierprozess verabschieden. Auf der anderen Seite entsteht damit ein erheblicher Schub für eine datenbasierte Prozesssteuerung. Die Mitarbeiter haben mit dem Scanner immer alle Informationen für die Prozessabwicklung dabei, auch im System stehen sämtliche Einzelschritte sofort zur Verfügung. Die manuelle Erfassung von Daten entfällt, jede Identifikation wird vom Scanner verifiziert, und Fehler werden vermieden – etwa das Scannen der falschen Palette oder des falschen Platzes.

Vor allem jedoch lassen sich mit selbst entwickelten Scanner-Apps unternehmensspezifische Abläufe abbilden und Prozesse deutlich effizienter gestalten. Das gilt zum Beispiel für die Erfassung von Chargenwerten, die dann im Chargenstammsatz automatisch an das Qualitätsmanagement weitergeleitet werden. Auch logistische Themen wie die Anlage eines Lkw-Transportbeleges (LE-TRA/TM) beim Scann der ersten Palette für die Verladung oder der Vorschlag des richtigen Tores für die Verladung über den Scannerbildschirm tragen zur Automatisierung und Flexibilisierung bei. ■



DER AUTOR
MATTHIAS KRAUS
ist Consulting Director
SAP EWM bei Leogistics.

NEWS LETTER

öffnen

AUGEN



Öffnen Sie sich jetzt
Ihren nächsten Kollegen, Kollegen
Newsletter!

<https://www.digital-process-industry.de/newsletter/>

